

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 76 (1989)
Heft: 6: Treppen = Escaliers = Flights of stairs

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museum total?

Öffentliche Fachtagung am Museum für Gestaltung Zürich, 9./10. Juni 1989

Schule und Museum für Gestaltung Zürich verstehen sich unter anderem als Ort kultureller Vermittlung. Ein solcher Anspruch verlangt immer wieder nach Überprüfung des eigenen Standorts, nach Selbstvergewisserung. Museum total? bietet die Möglichkeit, zentrale Sinnfragen aktueller Kulturarbeit öffentlich zur Diskussion zu stellen. Dass dies zusammen mit einem Massenmedium geschieht, hat Signalcharakter: Grenzen sind durchlässig geworden. Museen haben bestimmte, im Lauf ihrer Geschichte immer wieder neu definierte Aufgaben. Was ist heute zu diesen Aufgaben zu sagen – jenseits von Alltagstrott, Kulturstress, Profilierungszwang und Sponsoring-Problemen? Insider und Outsider sind gleichermassen gefordert, an Antworten beizutragen.

Beiträge für Referate, Führungen und Diskussionen haben u.a. zugesagt: Prof. Dr. Johannes Beck (Universität Bremen), Dr. Karla Fohrbeck (Institut für Kulturforschung, Bonn), Dr. Andres Furger-Gunti (Landesmuseum Zürich), Daniela Gloor (cultur prospectiv, Zürich), Dr. André Vladimir Heiz (Höhere Schule für Gestaltung Zürich), Dr. Benedikt Loderer (Chefredaktor «Hochparterre» und Stadtwanderer, Zürich), Guido Magnaguagno (Kunsthaus Zürich), Isabelle Meier (Historikerin, Zürich), Alois Martin Müller (Höhere Schule für Gestaltung Zürich), Hans Ulrich Reck (Höhere Schule für Gestaltung, Basel), Isolde Schaad (Schriftstellerin, Zürich), Dr. Martin Schärer (Präsident VMS, Alimentarium Vevey), Prof. Dr. Christoph Stölzl (Deutsches Historisches Museum, Berlin), Prof. Dr. Peter von Matt (Universität Zürich), Dr. Beat Wyss (Lektor, Zürich), Niklaus Wyss (Journalist, Zürich/Frankfurt).

Themenangebote u.a.:

- «Welt als Museum, Museum in der Welt?»
- «Kunstboom: Die Perspektive der Provinz»
- «Kunstboom: Die Perspektive des Zentrums»
- «Museum als Geschichtsfälschung»
- «Kultur und Wirtschaft: Kreativität allenthalben»
- «Welche Schweizer Museen sind noch nicht gebaut? Und warum?»

«Kultur: kompensieren ohne Ende?»
«Museale Un-Orte»...

Die Tagung richtet sich primär an ein mit Museumsfragen vertrautes Publikum (insbesondere: MitarbeiterInnen verschiedenster Museen, KulturvermittlerInnen, kulturpolitisch Tätige und Interessierte, Medienschaffende), ist aber grundsätzlich auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Als Tagungsgebühr werden Fr. 40.– erhoben. Eine Anmeldung ist bereits im Anschluss an diesen Versand möglich und erwünscht an: Museum für Gestaltung, Sekretariat *Museum total?*, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 01/2716700. Die definitive Programm Broschüre zur Schwerpunktwoche Radio DRS (4.–10. Juni) und zum Tagungsprogramm des Museums für Gestaltung Zürich ist ab 18. April 1989 erhältlich bei: Radio DRS, Brunnenhofstr. 22, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01/3661111, Museum für Gestaltung, Sekretariat *Museum total?*, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 01/2716700

Architektur-museen

(*Ohne Verantwortung der Redaktion*)

Architekturmuseum Basel

SAFFA 1928, 1958... 1988? Und heute: Ein Projekt von Inès Lamunière, Flora Ruchat-Roncati, Beate Schnitter bis 25.6.

Galerie Arc-en-Rêve Bordeaux

Zaha Hadid
bis 23.7.

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt

New York – Architektur 1970–1990 The Heavy Dress Collection. Hochhausentwürfe von Matteo Thun bis 13.8.

Eine Geschichte der Architektur: 25 szenische Modelle: Von der Urhütte zum Wolkenkratzer (Dauerausstellung)
ab 7.7.

Finnisches Architekturmuseum Helsinki

Finnische Holzkirchen, die Geschichte dieser Bauwerke vom Mittelalter bis anfangs des 19. Jahrhunderts
21.6.–10.9.

Neuberger Museum Purchase NY

Bauhaus Design
bis 15.7.

Museo de Arte de São Paulo

Alvar Aalto 1898–1976
8.8.–27.8.

Galleria di Architettura Venezia

Vojtech Ravník: Handelskammer in Sezana und Postgebäude in Zara
Branko Siladin: Piazza della Repubblica in Zagreb
24.6.–29.7.

Architekturforum Zürich

Architektur aus Estland
8.6.–29.7.

Architekturoyer ETH Hönggerberg Zürich

Cities of Childhood – Italian Colony of the 1930s
bis 15.6.
A. Cruz & A. Ortiz, Architekten, Sevilla
21.6.–14.7.



Colonia Marina XXVIII Oktober, Cattolica, Innenansicht eines Schlafraums, 1932, Architekt: Clemente Busiri-Vici

Denkmalpflege

... darum rettet den Bleicherhof!

«Wenn wir heute feststellen, dass die grosse Mehrheit der Werke Salvisbergs mehr oder weniger verändert und teilweise verstümmelt auf uns gekommen sind, so muss dies ein Fingerzeig sein, die wegweisenden Bauten unserer eigenen Zeit nicht dem Gutdünken und der Willkür der jeweiligen Benutzer zu überlassen» (Bernhard Furrer, «Unser Umgang mit Salvisberg», in *O. R. Salvisberg. Die andere Moderne*, Ausstellungskatalog Museum für Gestaltung, Zürich, 1985).

Wer in den letzten Wochen am Zürcher Kinderspital vorbeispaziert ist, dem konnte kaum entgehen, dass dem von O. R. Salvisberg erbauten Teil neue Fenster eingepasst wur-

den. Statt des typischen Salvisbergschen Kobaltblau ziert jetzt ein süßes Schokoladebraun die neuen Kunststoffprofile der Fenster. Die Situation ist klar: die neuen Fenster mussten den heutigen Wärmédämmungsvorschriften genügen, neue Rahmen ab Katalog sind billiger als solche, die nach den Salvisberg-Massen sogar speziell hätten angefertigt werden sollen usf. Und so findet man in Zürich einmal mehr den gefälligen Kompromiss. Doch am Kinderspital wäre eine sorgfältige Rekonstruktion der Fenster, welche zugegebenermassen teurer geworden wäre, die einzige richtige Lösung gewesen, die dem Salvisberg-Bau hätte gerecht werden können. Denn eine Architektur wie die von Salvisberg, die ihre formale Qualität allem voran aus ihren Proportionen und Details bezieht, reagiert ganz besonders empfindlich auf solche Eingriffe.

Die Stadt Zürich scheint es ganz dezidiert auf Salvisbergs Bauten abgesehen zu haben. Ein Vergleich: Von über 70 (!) Bauten Salvisberg in der Stadt Berlin wurden nur deren 22 abgerissen oder drastisch verändert, die Kriegszerstörungen miteingerechnet. In Zürich existiert(t)en ganze acht Salvisberg-Bauten, wovon ein einziger (noch) nicht den folgeschwernen Eingriffen erlegen ist.

Dieser bisher verschonte Bau ist der Bleicherhof (1939–40). Auch er gehört zu den wegweisenden Bauten in der Stadt Zürich. Das Geschäftshaus ist das letzte grosse Werk des Architekten, und es verkörpert in der Schweiz den Prototypen des Geschäftshauses schlechthin, sowohl was seine Konstruktion als auch was seine städtebauliche Eingliederung anbetrifft. Ausserdem ist am Bleicherhof, wie an so vielen Bauten Salvisbergs, eine hochgradige Qualität der architektonischen Details vorzufinden, und wir besitzen an ihm doch immerhin noch einen beredten Zeugen von Salvisbergs Architektur. Hier ist es noch nicht zu spät!

Da es naturgemäß nicht von der Bauherrschaft erwartet werden kann, erachte ich es als vordringlichste Pflicht der Denkmalpflege und der zuständigen Architekten, alle zerstörerischen Eingriffe an dieser Inkunabel der schweizerischen Moderne zu verhindern. Solches geschah nicht bei Salvisbergs Maschinenlabor (1930–35), wo das Herz der Anlage, die Maschinenhalle, durch den Einzug einer Galerie vollständig ruiniert wurde. Es geschah auch nicht am Mietshaus an der Stockerstrasse, des-

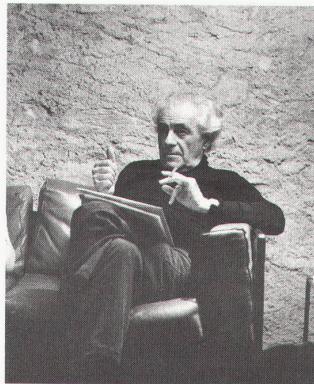
sen Fassade durch den neuen, dekgenden Verputz der ursprünglichen Fassade, welche nur geschlemmt war, überhaupt nicht mehr entspricht. Und es geschah ebensowenig am Kinderspital (1937–38), wo 1981 der ehemalige Hörsaal abgerissen und durch einen alles andere als glücklichen Neubau ersetzt wurde. Hier darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, dass, zumindest von Architektenseite, Vorstösse in Richtung Erhaltung gemacht wurden: Claude Lichtenstein z.B. arbeitete einen Gegenvorschlag aus, der die bestehende Substanz weitgehend in das neue Programm integriert hätte – er stieß jedoch auf taube Ohren.

Die unlängst erfolgte Attacke auf das Kinderspital muss zu denken geben: zwar ist man in Zürich willens und fähig, ganze Häuser (wenn sie nur alt genug sind) abzureißen und entsprechend dem Originalzustand der Fassade wieder aufzubauen, doch Fensterleibungen nach ursprünglichen Proportionen wiederherzustellen, scheint ein Ding der Unmöglichkeit zu sein.



Man muss sich einmal mehr die bedenkliche Frage stellen, ob der Wille, unsere Baukultur zu erhalten (wo überhaupt vorhanden), immer dort scheitert, wo es darum geht, vielleicht sogar etwas mehr an finanziellem Aufwand zu betreiben oder aber, ob das Interesse an einer Baukultur, die erst 50 Jahre alt ist, überhaupt irgendwo existiert.

Simone Rümmele



Prof. ETH Alberto Camenzind wird 75

Dies möchten wir, seine letzten Assistenten bis zu seiner Emeritierung 1981, zum Anlass nehmen, uns rückblickend an die schöne Zeit des Miteinander-Arbeitens zu erinnern.

Warum schöne Zeit? Verklärende Erinnerung? Keineswegs. Es ist heute durchaus nicht selbstverständlich, einem Professor assistieren zu können, der nicht nur fachlich unbedingt kompetent und somit den Jüngeren überlegen ist, sondern der darüber hinaus durch seine persönliche Ausstrahlung ein Ambiente entstehen lässt, welches alle Voraussetzungen für das Fördern kreativen Lernens und Schaffens sowohl seiner Studenten als auch der Assistenten in sich einschliesst: Offenheit, Toleranz, Aufopferungsfähigkeit, Lebensor in humanistischem Geiste.

Völlig undogmatisch, war er in einem doch unerbittlich: in seinem Verständnis vom Wesen der Architektur als der Kunst, Räume für Menschen zu schaffen und Bewusstsein für die natürliche Hierarchisierung dieser Räume zu wecken als Antwort auf die vielschichtigen, unveränderlichen menschlichen Bedürfnisse. Diese Gültigkeit zu vermitteln ist ihm gegeben.

Wenn auch kein Architekt frei sein kann von Vorlieben für formalen Ausdruck im Gestaltungsprozess: dies war nie sein Lehranliegen, wohl wissend, dass der formale Ausdruck zum einen sich stets ändert, zum andern nach seinem Verständnis zur Freiheit der «jüngeren Kollegen», wie er seine Studentinnen und Studenten nannte, gehört. So sah er vielmehr auch hier seine Verpflichtung, grundlegende Gestaltungsgesetze in der Theorie des Unterrichts und der Praxis durch Entwurf und

Anschauung verständlich werden zu lassen.

Selbst als Architekt beim Verwirklichen grosser internationaler Bauaufgaben beteiligt – es sei hier stellvertretend für viele seine Tätigkeit als Chefarchitekt der Expo 64 in Lausanne sowie das B.I.T. und C.I.C.G. in Genf genannt –, sah er als Lehrer doch den über Jahrhunderte gewachsenen urbanen Raum als bestmöglich geeignet zur Veranschaulichung seiner Überzeugung. Wir lernten von ihm, dass die Stadt das «grösste Haus» ist.

Es ist hier nicht möglich, das viele, was er seinen Zuhörern zu geben wusste, anzudeuten. Eines aber sei stellvertretend erwähnt, weil es uns immer aktueller zu werden scheint: Es gibt keine «Neubauten», jeder Bau ist ein «Umbau». Umbau eines vorhandenen Kontextes. Bauen als Recht, die Landschaft zu bauen, und als Verpflichtung, sie zu erhöhen.

Wir erlebten ihn stets als den jüngeren, dynamischeren, Abstand wahren könnten und gerade deshalb wahren Freund. Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffensfreude.

Thomas F. Meyer
Luca Montanarini
Karl F. Schneider

lich zur Verfügung. Der erfolgreiche Abschluss des Kurses wird bestätigt.

Der Kurs richtet sich an Fachleute, die in der Raumplanung arbeiten bzw. mit ihr verbunden sind und über Grundkenntnisse im Gebrauch von Arbeitsplatzrechnern verfügen. Die Zahl der teilnehmenden Personen ist für die Gruppenarbeiten beschränkt. Bei genügendem Interesse wird der Kurs «Grundzüge» mit einem Vertiefungskurs fortgesetzt.

Für weitere Auskünfte steht das Kurssekretariat (Frau E. Umschaden; Tel. 01/3772944 oder 3772958) gerne zur Verfügung.

Buch- besprechung

Aktuelles Nachschlagewerk für erfolgreiche und rationelle Renovationen, Sanierungen und Umbauten

Herausgeber: O. Humm; Umfang: Grundwerk zurzeit ca. 700 Seiten; Ausstattung: Loseblattsystem in stabilem Ordner; Preis: Fr. 248.–; Aktualisierungs- und Fortsetzungsservice: 3- bis 4mal jährlich zum Seitenpreis von 72 Rp., Abbestellung jederzeit möglich; Bestell-Nr. 22500.

Renovationen, Umbauten und Sanierungen sind kostenintensiv. Aber in diesen Bereichen liegt eindeutig der Baumarkt der Zukunft. Ein entsprechendes Praxishandbuch ist jetzt im Weka-Verlag erschienen.

Dem Benutzer fällt die Orientierung leicht, da jedes Kapitel einen Hausteil behandelt. Spezifische Prüfmethoden zu den Hausteilen ermöglichen dem Baufachmann präzise Kostenvoranschläge. Zusammen mit den Planungs- und Konstruktionsbeispielen und durchdachten Checklisten ergibt sich eine umfassende Sammlung von Informationen und Arbeitshilfen für alle Phasen der Renovation.

Aber dieses Nachschlagewerk bietet noch mehr als das heutige Know-how bezüglich Renovation. Das Grundwerk im Loseblattsystem wird mehrmals pro Jahr überarbeitet und ergänzt. Die Zusatzlieferungen informieren über Material- und Technik-Neuentwicklungen sowie aktuelle Problemlösungen und geben dem Praktiker entsprechende Arbeitshilfen in die Hand. Dank diesem Service sind Qualität und Praxisnutzen langfristig sichergestellt, was der Verlag mit anderen Werken (z.B. Norm SIA 118) bereits bewiesen hat.

Diplomarbeiten

Abteilung für Architektur der ETH Zürich

Die Diplomarbeiten sind vom 30. Juni bis 29. Juli 1989 im ETH-Hauptgebäude, Rämistrasse 101, 8006 Zürich, ausgestellt. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7.00 bis 21.00 Uhr, Samstag von 7.00 bis 16.00 Uhr.